

FASTENZEIT

PLASTIK? FINGER DAVON!

Autofasten, Fleischfasten, Alkoholfasten – Sie haben vor Ostern schon vielerlei probiert, um Ihrer Umwelt und sich selbst etwas Gutes zu tun? Dann versuchen Sie es doch diesmal mit Plastikfasten!

#plastikfasten

Sie wiederholen sich, die Schockbilder gestrandeter Meerestiere. Ihr Mageninhalt liest sich – Stück für Stück freigelegt – wie ein trauriges Dokument unseres Konsumalltags: Ob Strohhalme, Plastikbecher, Tüten oder Verpackungen, sie alle landen aus Menschenhand im Meer. Ganz langsam werden sie hier zerrieben und teilweise von Meeresorganismen aufgenommen. In Speisefischen gelangt manches davon wieder auf unseren Teller. Klein, unsichtbar, allgegenwärtig und alles durchdringend: Forscher wiesen 2018 Plastikteilchen in allen Stuhlproben ihrer menschlichen Probanden nach.

Kein europäisches Land verbraucht mehr Plastik als Deutschland: rund 14 Millionen Tonnen jedes Jahr, Tendenz steigend.

Unser Plastikabfall hat sich seit 1994 mehr als verdoppelt. Weltweit landen rund zehn Millionen Tonnen Müll pro Jahr im Meer, über drei Viertel davon: Plastik. Weil Politik und Wirtschaft viel zu träge handeln, brauchen wir eine generelle Abkehr vom Wegwerfplastik: eine gesetzlich untermauerte Plastikwende!

Gleichzeitig sollten wir unsere eigenen Konsummuster hinterfragen. Plastik darf unseren Alltag nicht länger derart durchdringen. Bereits zum vierten Mal ruft der BUND darum in der Fastenzeit dazu auf: Schränken Sie Ihren Plastikverbrauch ein, erproben Sie Alternativen!

WIE BEFREIEN VOM PLASTIK?

Unterm Hashtag #plastikfasten sammeln wir Beiträge Einzelner, vervielfältigen das wertvolle Wissen und machen es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Vor allem auf Instagram finden sich schon zahlreiche Tipps und Tricks für ein Leben nach dem Plastikwahn. Auch auf anderen Kanälen wird Wissen geteilt und vermehrt.



MITMACHEN

Beteiligen Sie sich am Plastikfasten! Posten Sie unter #plastikfasten und reichen Sie Ihr praktisches Wissen weiter. Auf bund.net/plastikfasten zeigt unsere Wand des Wissens die Gesamtheit der Beiträge – nicht nur zur Fastenzeit.





Wie hier in Berlin demonstrierten am 29.11. bundesweit über 600 000 Menschen für einen besseren Klimaschutz, darunter viele BUND-Aktive.



Eiskalt: Am gleichen Tag retteten etwa 30 Aktive der BUNDjugend das Klimapaket der Bundesregierung vorm »Absaufen« aus der Spree.

KLIMAKAMPAGNE

MEHR DRUCK

Mit seiner Kampagne »Das Klima kippt!« warb der BUND dafür, das Klima besser zu schützen – während der großen Klimastreiks, auf der Zugspitze und bei Parteitag. Dank vieler BUND-Aktiver konnten wir einiges bewegen.

Im Rahmen der globalen Klimastreiks am 20. September und 29. November gingen wir mit den Schüler*innen von Fridays for Future auf die Straße. Gemeinsam mit vielen Verbündeten konnten wir über 360 000 Stimmen sammeln, damit die Bundesregierung ein wirkungsvolles Klimapaket verabschiedet. Beim Treffen der Ministerpräsident*innen auf der Zugspitze und beim CDU-Parteitag waren wir vor Ort und machten Druck für mehr Klimaschutz. Und auf dem SPD-Parteitag übergaben wir mehr als 3000 persönliche Botschaften derer, die unser Anliegen unterstützen.

Das Klimapaket ist nun weitgehend beschlossen. Bekanntlich enthält es viel zu wenig, um die nationalen Klimaziele zu erreichen und unserem Beitrag zum Pariser Klimaabkommen gerecht zu werden. So

werden wir beim Klimaschutz sicher nicht die Trendwende schaffen.

Immerhin: Die neuen SPD-Vorsitzenden Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans kündigten an, das Klimapaket nachverhandeln zu wollen. Die SPD unterstützt seit ihrem Parteitag Anfang Dezember unsere Forderung, den Preis für CO₂ zu erhöhen und darauf zu verzichten, pauschal Mindestabstände von Windrädern zu Siedlungen festzulegen.

Der Druck der Straße und einige entschlossene Bundesländer haben bereits zu kleinen Verbesserungen geführt. So wird der CO₂-Preis etwas höher ausfallen als von der Bundesregierung geplant: Der Einstiegspreis von 25 Euro soll bis 2025 auf 55 Euro steigen – und wird damit nicht völlig wirkungslos bleiben. Doch das reicht bei Weitem nicht aus.



Protest vor dem SPD-Parteitag. Der BUND übergibt der neuen Vorsitzenden Saskia Esken Botschaften für mehr Klimaschutz.

WIE GEHT ES WEITER?

Der BUND fordert seit vielen Jahren, den Klimaschutz gesetzlich zu regeln. Mit Erfolg: Seit November gibt es erstmals ein deutsches Klimaschutzgesetz. Auch dieses Gesetz verfehlte unsere Erwartungen deutlich. An Schärfe muss es gewinnen, indem nun jedes Jahr von unabhängiger Seite überprüft wird, ob alle Ministerien genug für das Klima tun.

Lange auf sich warten ließ auch das Kohle-Ausstiegsgesetz – und blieb dann weit hinter dem zurück, was der BUND in der Kohlekommission mit ausgehandelt hatte. Damit kündigte die Bundesregierung einseitig den mühsam gefundenen Kompromiss auf. Es sieht ganz danach aus, als müssten wir sie auch in Zukunft zu mehr Klimaschutz drängen.

Thorben Becker